

Die romanische Lucretia - Libretto (wahrscheinlich Casimir Schweitzelsperg)

1. Ouvertüre F-Dur

Adagio - Allegro

Prolog

2. Arie

Aurora: Fragt nicht warum Aurora hier, in diesen schönen Lustrevier, wo der erlauchte Sonnenschein und so viel hohe Sterne sein - sich jetzt in Pracht erfreut will zeigen, da sonst ihr Glanz muß beiden weichen, und sich vor Sonn und Stern verschleichen.

3. Rezitativ

Aurora: Sie weiß, daß drei die Zahl vollkomm'ner Sachen sei. Da Sonn und Sterne nun verwundernde zusammen lachen, da man allhier läßt spielend sehen, was in der Welt nur einmal geschehen, will sie durch ihre Gegenwart, das dritte Wunder machen. Es wird Tarquinius an der Lucretia sich durch Gewalt und List mit Lust vergnügen, die Keuschheit muß gezwungen unten liegen, doch durch den Dolch auch noch im Tode siegen.

Aus Keuschheit läßt sie sich zur geilen Lust bewegen sie tat und ward jedoch auf andre Art was alles Frauenzimmer pflegen.

4. Arie

Aurora: Die Jungfern sind Lucretien (wie Lucretia) sobald die geile Tat geschehen, so wird der Dolch, der sie geritzt, mit ihrer Keuschheit Blut bespritzt, die Jungfern sind Lucretien.

5. Rezitativ

Aurora: Hier aber muß die reine Unschuld büßen, die Keuschheit selbst aus Keuschheit Blut vergießen, so bald sie nun wird sterben, so will ich meinen Glanz mit ihrem Blute schöner färben, allein vor jetzt von hinnen weichen, weil selbst Aurora rotes Gold muß gegen keuschen Blut erbleichen. Indessen nun durchlauchter Sonn und hoher Sternenschein, laßt auch die Lust des Spiels gefällig sein.

Folgt Ballo des Tages und der Nacht (verloren gegangen)

Akt, 1. Szene

6. Rezitativ

Colombine und Arlequin

C.: Bist Du es werter Arlequin? Ich dacht mein liebes Kind, Du wärst schon längst daheim, durch einen Sturmbock ein Schleuder

A.: So bin ich kein Bernheuter (Bärenhäuter?), wenn ich sonst nicht rechtes bin. Alleine Colombine, Dein Antlitz scheint nicht mehr als wie es neulich schien, die Mädchen werden stets gescheiter, die Mä Mä Mä Mä Mädchen, die Mä Mä Mä Mä Mädchen werden stets gescheiter, zu der Galanen Schaden, zu der Galanen Schaden, – leider.

A.: Ich setze viel Verdacht in Deine Min, mein Herzensdiamant und meines Geists-Rubin.

Du Lichtputz meiner Sorg und meines Kitzels Besen, bist Du mir seither treu gewesen. Seit ein jede Römerin erstaunet ist unsern Krieg in Zeitung zu lesen

C.: getreu und zweifelst Du hiermit, treu wie ein Amboß in der Schmied.

A.: der täglich neue Stöße krieget

C.: treu wie ein Turteltaub nach ihres Liebsten Leich,

A.: die in der Sommerszeit zu tausend Blumen flieget

C.: treu, wie die Wurzel einer Eich, treu wie der Jung und Reich treu ohngeachtet andrer Charmen und der verfluchten Stadt-Gebräuch, kurz treu und ohnverrückt wie ein Laus beim Armen.

A.: Dann laß mein Krocodillchen gleich nach so viel ausgestandnen und blutigen Allarmen, durch einen Kuß von deinem Mund den meinigen erwarmen, wie süß, wie Wundergut, der wischt wascht wunden Fleck und das Gedächtnis selbst von dem Kommißbrot weg!

7. Arie

Arlequin: Es lebe, es lebe der Zustand des muntren Soldaten, und kröche so Rücken als Wammes voll Läus, Nach einem durch herrlichen Taten, bis in der Gestirne aufdampfenden Preis, so küssen sie auf die anmutigste Weis, den artigsten Mädchen die Lippen granaten.

8. Rezitativ

Colombine und Arlequin

C.: Jetzt mußt Du mir, Du Zierrat meiner Seelen, Du meiner Hoffnung Marzipan erzählen, was Du heroisches, seit in dem Feld getan?

A.: Wo hör ich auf, wo fang ich an, ich will das beste bloß von unserm Zug erwähnen. Bis man das übrige dem Druck befehlen kann, Schätzchen, erstlich hab ich mich in die feindlich Dorf gewaget, tausend Hammel Beut gemacht, hundert Bauren weggejaget, drum so man meiner nur gedacht, fing der Feind schon an wie Aspenlaub zu beben.

C.: Genug, genug ich zittere selbst wie sie, ein kalter Schauer schießt mir in die beide Knie, und drückt meine Herzensflammen aufs engst zusammen, doch nehm dich ins künftige in Acht, denk wenn Du ohne Kopf mir würdest so hergebracht, ich ging von Jammer, und verzweifeln, zu allen Geistern allen Teufeln.

9. Arie

Colombine: Vergieße nur kein Blut, ohn das so will ich haben, auch hab ich Lini graben, da schleife deinen Mut, vergieße nur kein Blut, da schleife deinen Mut, vergieße nur kein Blut. Mein lieber Arlequin, weit über die Gazette, lieb ich dich in dem Bette, mein lieber Arlequin, so wahr ich ehrlich bin. Die Lorbeerzweige blühn, aus Menschen werden Engel, allein viel andre Stengel, braucht deine Columbin, die Lorbeerzweige blühn, so wahr ich ehrlich bin, mein lieber Arlequin.

10. Rezitativ

Arlequin und Colombine

A.: Wie lebt dann die Lucretia, sagt sie zum Prinzen noch nicht ja, wahrhaftig bleibt es aus, so wird er sich ermorden.

Er ist vor Lieb sein eigner Dieb und wirklich an dem Leib, als wie ein Häring (Hering) worden. Ists möglich, daß ein solcher Brand, begleitet mit verdammten Wehen, in seiner Hoheit Brust, so hundstief kunnt entstehen, und deckt man allen Quark, bloß mit der einen Hand, ist's möglich, daß

ein solcher Brand begleitet mit verdammt Wehen, in seiner Hoheit Brust so hundstief kunnt entstehen, ists möglich.

C.: Gar schwerlich wird er was ausrichten, denn sie begnüget sich nur mit den Ehestands Pflichten.

11. Arie

Colombine: Nicht wie die andern Weiber tun, die bei den Ordinär nicht ruhn, Und wünschens ihnen doch zu gönnen, so oft die Männers tags die Nase schneizen können.

12. Rezitativ

Arlequin: wohlan mein Engelchen, mein Herzens Columbin, du meiner Ehren Räuberin, du meiner Seelenmeisterin, du meiner Wollust Schäfferin, laß nicht ermanglen um diesen Salmling zu erangeln.

Arioso:: steht schon nicht allzu schön, so bringt es doch Gewinn...

Rezitativ: es kostet dich nicht viel Bemühen, drauß unsern Kindern wie adelig zu erziehen.

13. Largo (Duett)

Arlequin und Colombine: die Kunst die Herzen, die Herzen zu verbinden ist edel, nutzenreich und alt. Was soll das einsame Entzünden ohn den Verknüpfungsleim zu finden - den hat ein Kuppler, also bald - der weiß die Absehn (Absicht) Herzen zu ergründen und sekundiert der Lieb Gewalt.

Ballo

In Tempo di Minuet und Lentement

1. Akt, 2. Szene

15. Rezitativ

Tarquinius, Suffetius, Fusia

T.: Mein Freund ist dies das Weib allhier, so mir in meiner Lieb soll dienen, so schwör ich bei den Sternenbühnen, so die als ihr, ich werde diesen Dienst sie sei nur beflissen, Erzköniglich einst zu belohnen wissen.

S: sie ist es selbst, sie ists mein Prinz, sie läuft als wie die böse Müntz durch Rom, Land und Provinz, und kennt galant, in was vor Ecken, diejenigen so sich nicht sperren stecken.

T.: nahet besser Herr, getraut ihr Euch in der Lucretia ein Feuer zu erwecken, dem meinen gleich, so daß sie um die ich, wie weiches Wachs zerfließe, sich von mir ent-Lucrezen ließe.

F.: Was zweifelt ihre Hoheit dann? Noch Jungfer, Jüngling, Weib noch Mann kann meinen Griffen sich entziehen. Ich stehl den Junkern oft die Damen bei der Nacht selbst wenn die Mutter schon gewacht, hab ich der Töchter Bett doch gleichwohl leer gemacht, und durch mein listiges Bemühen, noch drei Vestalen leis in die Vorstadt bracht und eh die Morgenröt die Berg mit Gold beschmieret, sie wiederum dem Tempel zu geführt.

16. Arie

Fusia: Liebe ist nicht Possen Tand - ein beschwerliches Verlangen, um den Endzweck zu erlangen braucht die Lieb die dritte Hand – Was die Neigung angefangen, wird erst durch der Klugheit Macht zum beliebten End gebracht.

17. Rezitativ

Suffetius: der Prinz bekümmre sich nur nicht, sein Vorsatz wird erfüllet werden, trotz aller Ehplicht und mit des Collatins gewissen Hornbeschwerden, ist eine Schönheit auch auf Erden, die vor dem Purpur nicht wie dünnes Glas zubricht.

18. Arie

Suffetius: Bagatellen! um den Kopf, lieber Hörner her als Schellen, Bagatellen! – mancher arme Tropf der sein Rind-Fleisch stets müßt schneiden krieget durch sein glücklich Leiden in der Still, plötzlich alles was er will.*- Häuser, Silber, Ehren-Stellen, Frucht die Hülle und die Füll, Hörner in so fetten Fällen, Bagatellen.

1. Akt, 3. Szene

19. Rezitativ

Lucretia, Isabella

L.: der Prinz hört noch nicht auf, mir mächtig nachzustellen und meine feste Ehr zu fällen. Er sei wer er sei, ich bleibe meinem Mann getreu.

I.: Madame, ein Prinz ist frei er fanget letztlich Flammen, er rafft nicht allen Witz zusammen um der Natur zu widerstehn, sie selber ist galant, verständig jung und schön, wer wollt fast seine Glut verdammen!

20. Arie mit Violine solo

Isabella: Ach, wie schwer kommts Fürsten an, ihre Hoffnungen zu lassen, ach wie schwer kommts Fürsten an. – Ihre Hoheit macht die Bahn, daß sie ihre Beut anfassen, sie besetzen alle Straßen, daß sie nicht entwischen kann. –In Geduld so steht zu passen, ach wie schwer kommts Fürsten an.

21. Rezitativ

Lucretia: allein bedenkt ihr nicht die Heiligkeit der hochbeschwornen Ehelast. Die Götter würden mich und meinen Mann verderben, sollt ich durch diese Tat, die Treu und Glauben bricht den Ehrenatlas so verfärben, eh will ich, will ich sterben.

22. Arie

Lucretia: Die Hochzeit mindert nicht die Schand, den Endzweck garstig zu erreichen. O ist die Liebe Gold zu gleichen, so macht die Treu den Diamant. Ein süß getroffnes Seelenband soll weder Kron noch Zepter weichen, o ist die Liebe Gold zu gleichen, so macht die Treu den Diamant.

Ein heiliger Gemüter-Brand erlöscht von keinen Donnerstreichen, O ist die Liebe Gold zu gleichen, so macht die Treu den Diamant.

1. Akt, 4. Szene

23. Rezitativ

Scaramouche, Lison, Jocundus

Sc.: Ist unsre Herrschaft so verliebt, so will die Billigkeit, daß wir uns auch nicht hassen, Sieh Lison, dich will ich nicht lassen, wenn mir der Prinz auch ein Gouberno (hohes Amt) gibt. Allein mit dem Beding, daß ich nach der Gebühr, dich Lison lisonniere.

L.: Du Schandwurst rede deutsch, doch ist's nicht böß gemeint, hier steht Jocundus unser Freund, er sagt, du hättest ihn bestellt, drum laß eins tanzen, wenn es Dir gefällt.

J.: Du weißt es Scaramouche, ich nehm kein Geld von Dir, die Ehre ist mein Lohn dafür, nebst einem Gläs'gen Wein allhier, inzwischen ich auch von Herzen gratulier, mit Wunsch ihr mögt so lang gefallen, bis einst der Himmel ein wird fallen.

Ballo (Musik nicht vorhanden)

24. Rezitativ

Scaramouche: Du Herzensbohrer meine Zierd, Du Blasbalg meiner Nier-Begierd, du Kehrwisch meiner Ungeberden, wann wirst Du doch einmal zu einer Bassgeig werden? dass ich mit meinem Fidelbogen gleich so Nachts als Tages auf dir streich.

25. Arie

Scaramouche: Den Mädchen gehts als wie den Bässen, sie treffen miteinander ein, sie finden sich bei allen Spässen, sie wollen stets gefiedelt sein. Beyd greift man oben, mitten, unten, da gehet die Bewegung an, beid' kriegen Geld von guten Kunden, so weit's der Beutel leiden kann.

26. Rezitativ

Lison: als meines tiefsten Marks Durchdringer, du meiner Ehrbarkeit Bezwinger, du nasser Glätter Kitzelbringer, du Hint- und Vorderteil Bespringer, du Ober-Deck der lieben Dinger, ich gäb aus jeder Hand zwei Finger, wärst Du um nur, nur etwas jünger. Dann seit trug ich Geduld gedenk mit was vor Pein? und die muß nun gerochen sein, du kannst wohl raten was ich mein, allein.

27. Arie mit Oboe solo

Lison: Die Männer kommen immerdar, um ihre Weiber zu vergnügen, mit einem kleinen Ordinär, drauf sie stracks auf der Seiten liegen.

Tutti: den Weibern aber ists nicht so, dann vor den Sack und vor das Stroh und vor das Stroh, so wollten sie gern Habern (Hafer) haben.

Ende des 1. Aktes

2. Akt, 1. Szene

28. Concerto

29. Rezitativ

Lucretia., Tarquinius, Isabella, Suffetius

L.: Mein Prinz wird zweifelsohn zur römischen Armeen von hier zu seinem Ruhm bald gehen. Nach seiner Ahnen heldenweis'.

T.: Sie anzusehn ist über aller Palmen Preis, und will ich dann die Feind bestreiten, so find ich ja genug in ihren Grausamkeiten,

I.: die zarte Ruh bringt keine Sieges-Sträuß die Tugend, die Tugend wächst aus dem Leiden.

S: So warten auf die Lieb die größten Herrlichkeiten, denn wer ist mehr in der Geduld geübt, als welcher ohn Genuß und doch beständig liebt.

L.: ihr Urrherr Mars gibt die Gelegenheiten zur späten Ewigkeit die Bahn sich zu bereiten,

T.: Die Venus ist mir auch verwandt, die mir die süß'sten Anschläg gibt, durch ein anmutig Band zu den Unsterblichkeiten, ja wann ich schon am Leib den kalten Harnisch hätt, so zög sie mich zurück aufs warme Bett.

I.: Er ist zur Tapferkeit geboren, wann ihn der Feind nur sieht, so ist er halb verloren, erstick er nicht den Muth, und geb er kein Gehör den Liebesflammen ohne Ehr.

30. Duett

Isabella und Lucretia: Ein Fürst, je mehr er Weg kann finden, sein Sinnen Urteil zu vollziehn, soll sich um so viel mehr bemühen, die wilde Regung anzubinden. Die Liebe gleichet einem Blinden, folgt wohl ein Kluger dem dahin, der tiefste Sklav ist über ihn, wann er sich nicht kann überwinden.

31. Rezitativ

Suffetius: Die Tapferkeit läßt sich in keine Regeln schließen, die Helden schlagen ärger drein, wann sie nach einer langen Pein den Eindruck der Natur genie- ßen, da fällt des Kriegs Gewalt erst recht auf ihre Feind so sie vorher befriedigt sein.

32. Duett

Tarquinius und Suffetius: Die Lieb ist keine Hindernuß die größten Helden zum Erkühnen; sie zieret sie, sie nutzt ihnen, sie suchen ihren Bettgenuß. Im Feld hernach mals zu verdienen mit ihres Blutes Überfluss

33. Alla breve – instrumental

2. Akt, 2. Szene

34. Arioso

Arlequin: Die Kunst ein Weib zum Stand zu bringen, trägt wahrlich weit ein größers ein, als was wir in dem Dienst des ganzen Jahrs erzwingen, die Kunst ein Weib zum Stand zu bringen, tragt weit ein größers ein.

35. Rezitativ

Arlequin, Pancrassus, Scaramouche

A.: Sieh wie mein Herr noch seine Pein bezahlt die Colombin hat dies von ihm empfangen, sie hat

dazu noch nicht zu kuppeln angefangen, Pancrassus, Essen, guten Wein! Dein Lison, Bruder, muß bei den Schmausen sein.

P.: Ich hab ein Reh im Keller hangen, das mürb wie Butter ist, fett, wie ein Weihnachtsschwein, so will ich was von Vögel langen, so wird die Salmling platt darnoch dazugetan, so glaub ich geh die Sach schon an.

Sc.: Blitz Hagel, bei dem Kälberbraten vergiß die Apfelküchlein nicht, auch liebt die Lison Milch Pomaden, Pasteten, Ragouts Fisch und sonst noch viel Gericht.

A.: Schaff alles was ihr könnt entrathen, im Zierrath wie im Überfluß, es geht auf den Tarquinius, und des gemeinen Volks Ducaten. Mein Bruder nach so langer Zeiten Frist hab ich die Colombine bei der Caldaun erwischt, Mein Herr ist gegen mir ein rechter Narr zu nennen, da sitzet er zu Haus und hört nicht auf zu pflennen sein Zimmer sieht als wie ein Regentrauf, die Brust hupft ihm so hoch wie ein Trummel auf. Er klaget übers stäte Brennen, er wäre, wie er tut, bei armen Leuten gut die leiders Holz nicht kaufen können,

Sc.: Mein Herr machts eben so, er flackert fast hinweg als wie dreijährig Stroh, er stösset Seufzer aus vor purem Mißvergnügen, daß sie in dem Gemach gleich wie die Käfer fliegen, gab Isabell ihm einen Floh, sie würd darvor wohl hundert Thaler kriegen. Er schreiet zeder Mordio kein Fenster bleibet ganz, die Spiegel seynd zerbrochen und jüngst hätt er sich fast erstochen, allein zum Glück ergriff der arme Tropf anstatt der Spitz den Degenknopf.

A.: Wir carresieren in einer Viertel Wochen als unsre Herren voller Knochen in einem ganzen Jahr nicht tun, wann sie's Gestirn ansehen, so schnarchen wir im Ruhn.

36 A. Duett

Arlequin und Scaramouche:

Vivat, vivat, vivat im Lieben das Fette genießen, welches den Nieren die Regungen macht. Vivat...

Scaramouche: Immer in Seufzen und Tränen zerfließen, Heulen und Jammern bei Tag und bei Nacht, heißet gerechter ein blutiges Büßen, welches der leidige Teufel erdacht.

36 B. Duett

Arlequin und Scaramouche: In dem Genießen sein Konto zu finden, ist das Gesetz der ersten Natur, alles, empfindliche dringt auf Verbinden, seh man die Tauben, seh man die Lämmergen an, in dem Genießen sein Konto zu finden, ist das Gesetz der ersten Natur Dieses erkennen die Sehnden und Blinden, Lieben ists übel, genießen die Cur. ... in dem Genießen sein Konto zu finden, ist das Gesetze der ersten Natur.

2. Akt, 3. Szene

37. Rezitativ

Colombine: Die Karten sind gemischt, ich hab das Geld genommen, der Prinz wird heut zu meiner Frauen kommen, und bleibet sie stets hart gesinnt, wird heißen: zwing dich liebes Kind! beim Blut! Mein Herz möchte selbst zerspalten, so einen Herren aufzuhalten, als wär es so eine große Sünd - ich geb es zu - bei einem Alten.

38. Arie

Colombine: Ein Weibsbild muß zwar widerstehen im Anfang und oft sagen nein, sagen nein, nein. Damit die Glut mög mehr angehen, allein nach vieler Pein, nach manchen Wehen auf vieles

Flehen, muß es zuletzt kein Finger sein. Ein Weibsbild muß zwar widerstehen im Anfang und oft sagen nein.

39. Rezitativ

Lison: Glaub Isabella wanket schon, hab ich gleich nichts davon, so hab ich's doch gespüret, wann der Suffetius nur keine Zeit verlieret, so wird dem Ehemann zu der Kron gratuliret.

40. Arie

Lison: Eifert Männer, eifert nicht, wann ein Weib die Treue bricht, Zopft euch selber an der Nasen wie viel Glauben, Eid und Pflicht, wird so leicht von Euch verblasen. Eifert Männer, eifert nicht, wann ein Weib die Treue bricht. Denkt nur was bei euren Basen unterm Vorwand oft geschieht.

2. Akt, 4. Szene

41. Arie

Tarquinius: Die Weibsleut sagen allzeit nein und stimmen doch mit ihren Herzen ein, wanns auf den Puncten kommt gecarsiert zu sein; wanns auf den Punkt kommt gekaresiert zu setzen.

Rezitativ: Je zärter sie sich schämen, je mehr muß man sich Freiheit nehmen.

42. Arie

Tarquinius: Des Frauenzimmers Widerstand ist eine Maske zum Betrügen, um insgeheim sich zu Vergnügen, verhehlet es den eignen Brand. Den Mannsleut Einfalt einzuwiegen, tuts hart als wie ein Diamant. Inzwischen es zu unsrer Schand oft die geringsten Burschen kriegen.

43. Rezitativ

Suffetius: Lucretia, mein Prinz (ich wette das und dies) erwartet sie nun ganz gewiß wann die Natur nicht selbst sie heißt sich zu Bequemen, so macht ihr die Vernunft doch andre Schlüß von einem Fürsten was zu leiden, kann nicht mit den Gesetzen streiten, weil der so den Befehl in diesem Stück getan, ihn immer wieder ändern kann.

44. Arie

Suffetius: Die Gesetze zu erfüllen knüpft der Untertanen Willen und geht keine Fürsten an. Wann man anders ein verbinden, das so süß ist zu den Sünden trutz der Regung rechnen kann; dies sein bloß der Alten Grillen, die Natur liebt kein verhüllen und folgt ihrer schlechten Bahn.

45. Arie mit Flauto traverso

Tarquinius: Entsetzliche Schmerzen, wie tobt ihr in meinem Herzen ... ,Lucretia, fühlst Du was fleischliches wie ich, Du liebtest mich. – Du hießest dich küssen, umarmen und scherzen, entledige Dich der Grillen der Alten, das lustige Ehbett so traurig zu halten.

46. Rezitativ

Suffetius, Tarquinius

S.: der Prinz sei nur allein auf seine Lust bedacht, geschiehts mit Willen nicht, so braucht er seine Macht.

T.: Und sollt mich alle Welt ausfluchen, so will ich doch mein Glück versuchen.

47. Duett

Tarquinius und Suffetius: Gezwungene Ergötzlichkeiten verlieren zwar von ihrem Wert, allein die Sachen Recht erklärt, so sind sie und bleiben doch Freuden, dieweil man kriegt was man begehrt, so sind sie, und bleiben doch Freuden.

Ende des II. Aktes

3. Akt, 1. Szene

48. Rezitativ

Arlequin: Wohlan mein Püppchen Colombin die Ehre deiner Frau ist hin. Ich hab die arme Hex erbärmlich schreien gehört, seid ich hier Schildwacht stund, sie hat sich auch verflucht gewehret jetzt denke was ich wohl bei dieser Schlacht empfand, das Blut hat sich in mir ganz umgekehret.

O hätte ich damals dich in einem Eck gehabt, ich hätte mein Geschlecht vermehret und dich bis in das Mark erlabt.

49. Arie

Arlequin: Nichts mehr, nichts mehr kann unsereins verdrießen, verdrießen, verdrießen..., als wann wir andre sehn genießen, ohn selbst befriediget zu sein. Ein heimlich Feuer heißt uns ihnen im süßen unterwinden dienen und blitzt, und blitzt in alle Adern ein. Allein, allein meint mancher er hätt schon das Glücke beim Schopf so heißt es Bursch zurücke ...

50. Rezitativ

Colombine, Arlequin, Scaramouche

C.: Wie aber ließe sie's so gutes Muts geschehn, ich hätt dies nicht so leicht von ihr gedacht

A.: Nachdem mein Herr der Prinz, sie stieß ist sie erwacht und da sie's bloße Schwert gesehen, gab sie der Keuschheit gute Nacht, nach wenig Red' und Raisonieren ließ sich mein guter Prinz verführen und hat sein Säckel angebracht, drauf ohne was Zeit zu verlieren, wie ein geschmißner Hund sich in sein Nest gemacht, ich denk sie wird dich wohl mit schönen Complimenten den Lohn zu holen zu ihn senden.

Sc.: Mein lieber güldener Bruder mein, wie wird dann unsre Herrschaft nun so lustig, so vergnüglich sein, alles wird in Floribus alles drunter drüber drunter gehen. Mein Lison wird sich auch zu dem Handel leicht verstehen und Colombine schlägt schon ein.

51. Arie

Scaramouche: Qualis Rex talis grex ist eine Regel wohl zu hören nicht vor die Thier, Stein und Gewächs, Qualis Rex talis grex, sie kann die Menschen besser lehren auch siht man darnach sich kehren, drum sagt gar Recht der Versifex, Qualis Rex talis grex ...

52 A. Rezitativ

Colombine: Ich fürcht, ich fürcht mich fast zu ihr zu kommen, weil ihr der arge Prinz, ihr Kleinod so genommen, wanns jetzt der Collatinus spürt, dann meine Mutter immer wollt mir es bestärken, der Mann könnt's an dem Weibsbild mercken, so es dies Hagelsding verloren und verliert in maßen bei den sieben Sachen soll etwas gar entsetzlich krachen.

52 B. Duett Arioso, Rezitativ

Arlequin und Scaramouche: O, O Einfalt, O Einfalt über Einfalt O.. zu dieser Zeit ists nicht mehr so vor diesem schrie man Mordio, schrie man Mordio, O Einfalt über Einfalt O.

53. Duett

Scaramouche und Arlequin: Heut lassen die Mädchen sich nimmer anführen von ihren Frau Müttern als wäre es Schand,... Heut lassen die Mädchen sich nimmer anführen.

Arlequin: sobald sie die ersten zwei Zähne verlieren so wünschen sie einstmahl sie wären bemannt. **Scaramouche:** Und wann sie die Possen zum ersten Mal spüren, so bleiben sie immer bei diesem Verstand. **beide:** Heut lassen die Mädchen sich nimmer anführen von ihren Frau Müttern als wäre es Schand.

3. Akt, 2. Szene

54. Rezitativ

Tarquinius: Mein langes Leiden ist nun zur Genüg gerochen (gerächt), ich habe mit Gewalt ihr ihren harten Sinn gebrochen, bei Fürsten soll kein Weibsbild kalt und unempfindlich sein, aufs minst (mindeste) nur ein paar Wochen nur ein paar Wochen, weil sich mit Sanftmut nun nicht das geringst getan, so griff ich's mit der Drohung an, damit ist sie zum Kreuz gekrochen.

55. Arie

Tarquinius: weiche, zartes Frauenzimmer wann ein Buhl sein Herz erklärt und euch in der Güt begehrt. – Durch den Abschlag macht ihrs schlimmer, fliehet fliehet vor der Härt. Fliehet wie vor Drach und Schlangen immer durch den Abschlag macht ihrs schlimmer, wie vor Drach und Schlangen immer, durch den Abschlag macht ihrs schlimmer. (da capo)

56. Rezitativ

Suffetius: Der Prinz hat zwar mit Billigkeit der rasenden Begierd die größte Wut genommen, dann wahrlich in gar kurzer Zeit wär er vor Lieb und Schmerzen umgekommen so ists vernünftiger Lucretia litt süß, als daß Tarquinius das Leben bitter ließ. Indessen wird sie kaum diesen Schimpf vergessen, den manche ihre Ehre hieß ihr Vatter ihr Gemahl so in dem Heer geblieben, seynd bei dem Volk hoch angeschrieben, allein auch wider alle Pflicht, was tut, was tut, was tut, die verteuflte Liebe doch nicht.

57. Arie mit 1. Violine + Oboe I, 2. V.+ Ob II

Suffetius: Liebe bricht so Stahl und Eisen als Verstand, Vernunft und Eid, nichts gleicht ihrer

Grausamkeit. Sie kann Reiche niederreißen, bauet andre zu der Zeit – Liebe ist der Stein der Weisen welcher die Genugsamkeit, schafft sowohl mit Leid und Freud.

58. Rezitativ

Tarquinius: Wir wollen gut vor unsre Wohlfahrt wachen, ist die Lucretia gescheit, bei meinem Eid! So sollte sie zu so genehmen Sachen, nichts anders tun als lachen ich bin ja kein Prahler, ich schwätz es nicht aus, es bleibet still in dem Lucretischen Haus, sie findet in allen gut römischen Gassen vielleicht dies heute noch ebenso lassen, so öfters geschehene Streich sind keine Verbrechen, hingegen Gebräuch.

59. Arie

Tarquinius: Die nötige Galanterie: verlieret eines Lasters Namen ... braucht nicht ein Buhler Witz und Müh bis er's erlanget. Witz und Müh? Gelt ihr Damen, ihr sprecht all einmütig Amen?

mit Suffetius: gelt ihr Damen, ihr sprecht all einmütig Amen.

3. Akt, 3. Szene

60. Rezitativ

Lucretia: Was fang ich nun entweichte an? Der Bluthund, der Tyrann, der Auswurf der Natur, der höllische Ehebrecher, hat über meiner Keuschheit Zierd jedoch mit Zwang getriumphieret. Der Himmel und mein Dolch sei meiner Ehren Rächer!, dadurch soll mein bespritztes Blut das Zeugnis meiner Keuschheit schreiben und es der Ewigkeit aufs herrlichst einverleiben. Ich weiß daß Rom nicht ruht, bis es die Schelmen wird vertreiben, falls noch die Tugend soll in Angedenken bleiben.

61. Arie

Lucretia: Nach der verlornen Ehr, was hat ein Weibsbild mehr. Kann ihm der Rest vom Leben darvor ein Mittel geben. Dass dieser Bruch der Pflicht, daß dieser Flecken nicht mög ferner an ihm (das Weibsbild) kleben.

62. Rezitativ

Isabella: Madame ach, ich betraure sie allein, was ist zu tun die Sache bleibt begangen, sie kann zwar ohne Müh durch Vätter und Gemahl zu ihrer Rach gelangen. Rom leidet solche Böswicht nie und wird Tarquinius auch seine Straf empfangen, der Donner schlägt sich schon auf dies verdammte Vieh! Jedoch so wollt ich ihr nicht raten den süßen Lebensfaden um eines andern Schuld sich schmerzlich auszuziehen und sich in unschuldsvollem Blut zu baden, die Strafe treff sie nicht, nur ihn.

63. Arie

Isabella: Der Zwang entchuldige die Tat die sonst den Namen schändlich hat Ein Laster eigen zu erfüllen erfordert bloß den freien Willen. Ist dieser nicht zugleich dabei, so ist man von der Strafe frei, und plagt sich die gewiß mit Grillen, die eine andre Meinung hat.

64. Rezitativ

Lucretia: Vergebner Zuspruch, eitle Reden, ich scheidet Freundin bald von Dir, kein Zufall, keine Zeit wird mein Gedächtnis töten, O schöner Dolch! O wie gefallest du mir wie warm! Wie angenehm wirst Du durch mich erröten! Das ewig Rom wird von der Ehrenpein, die ich nach diesen kurzen Lebensbanden so heldenmütig ausgestanden, ein unauslöschlich Zeugnis sein, jetzt senk ich gleich den Dolch in meinen Leib hinein.

65. Lamento Orchester

66. Arie mit Viola d'amore u. da Gamba

Lucretia: Fahre tief betäubte Seele aus des Leibes schwacher Höhle zu der Sternenbühn hinauf ... Schließe, schließ nach dem Versehen deiner lang genoßnen Ehren, nun den matten Lebenslauf.

3. Akt, 4. Szene

67. Rezitativ

Colombine, Lison, Arlequin, Scaramouche:

C.: O Himmel, meine Frau hat sich erstochen!

L.: Erstochen? He mit was? Wars Blut auch rot und naß?

C.: was der Tarquinius verbochen mit seinem Hagelsspaß ist leider durch sie bloß durch ihren Tod gerochen (gerächt) da liegt sie auf dem Markt, erbärmiglich erstochen

A.: Unangenehmes Kompliment, hat dann das Stechen gar kein End? Ich dachte auf dem Bett hätt sie die Tat begangen, doch weil ich noch kein Ordre vom Prinzen hätt empfangen um Schildwacht zu stehn, so könnte man ja nichts abscheuliches begehn.

Sc.: Das schert mich in der Seel im Leib so drin als draußen, wir wollten heut so trefflich schmausen, so müssen wir zur Leichen gehen, was hat die Närrin sich ihr Herz darum durchgraben, was Lison Colombin will täglich von uns haben.

68. Arie / Duett

Arlequin und Scaramouche: Die Gusto sind wahrlich verschieden, dem schmeckt es bitter, dem schmeckt es süß,....

Sc.: Der ist jetzt vortrefflich mit diesen zufrieden, was jener erst ließ,...

A.: Was jener vergönnet will dieser verbieten, drum Scaramouche, Arlequin schließ, die Gusto sind wahrlich verschieden.

69. Rezitativ

Lison, Scaramouche, Colombine, Arlequin

L.: Ich hoffe Isabelle wird mit einem solchen Dolchen, nicht diesem Erzexempel folgen, dann hat sie sich schon längst vor dem Gericht erklärt, sie wolle mir die Hochzeit halten, mit Scaramutza meinem Alten.

Sc.: Das werd ich selber tun, deswegen mag sie so erstochen ruhn, wie ihr Gespiel Lucretia, allein ist es auch wahr, sag Colombine ja! Hat sie sich in der Form erstochen?

C.: Der Dolch ging durch das Fleisch und traf auf keinen Knochen, so machte sie noch Ia ! Ia ! Ia! Damit hat sie das mal gerochen (gerächt) und ist ihr Lebensseil zugleich entzwei gebrochen.

A.: In saeculorum saecula! Lasst uns bei so gestalten Dingen, ihr dann das letzte Grablied singen!

70. Finale: Choral

Arlequin und Scaramouche à 2 : Ruhe wohl, ruhe wohl Du liebes Seel'gen, in des Grabes finstern Höhl'gen fürchte keinen Schänder mehr., ruhe wohl,

Colombin: Du erhieltest Weiberblüm'gen, bis in der Gestirne Heer

Arlequin und Scaramouche à 2: Ruhe wohl, ...

Colombin: Und mit dieser edlen Seele wird begraben auch die Ehr, jetzt ersticht sich keine mehr

Arlequin: wohl ein unverwelklich Blümchen, man begrub mit Dir die Ehr, jetzt ersticht sich keine mehr ... **Arlequin und Scaramouche:** Ruhe wohl ... **Colombine:** . Unterm ganzen Frauenheer, jetzt ersticht sich keine mehr,

Alle: Ruhe wohl, ruhe wohl du liebes Seelgen, in des Grabes finstern Höhl'gen fürchte keinen Schänder mehr, ruhe wohl.